

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnenten-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'-. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Bombenregen auf finnische Städte

**Tragische Weihnacht des finnischen Volkes / 400 russische Bomber über Helsinki /
Finnische Gegenoffensive in der Richtung auf die Bahnstrecke Leningrad-Murmanst**

Helsinki, 27. Dez. Um die Gering-
schätzung des größten Winterfeiertages
zum Ausdruck zu bringen, setzten die
Sowjets am Weihnachtsabend und am
 darauffolgenden Christtag die schwersten
Bombardements der finnischen Städte in
Szene. Am Weihnachtsabend wurde Hel-
sinki von einer größeren Anzahl sowjet-
russischer Bomber angegriffen, deren
Bomben eine große Anzahl von Bränden
verursachten. Am Weihnachtstag wurde
Helsinki von 400 russischen Bombern an-
gegriffen, die wiederholt über die Haupt-
stadt geflogen kamen und Bomben ab-
warfen. Die Flakbatterien schossen 15
Sowjetbomber ab, trotzdem wurde durch
das Bombardement ein verheerender
Sachschaden angerichtet. Die Luftbom-
bardements wurden auch am Stefani-
Tage fortgesetzt. Nach den bisherigen
Berichten wurden außer Helsinki noch
Ekenäs, Kuhimäki, Tammerfors, Björne-
borg, Hivinkää, Borgo und Wiborg bom-
bardiert. In Borgo gab es 9 Tote und 20
Verwundete. In Helsinki wurde um 10.30
Uhr vormittags Fliegeralarm angekündigt
der bis 12.45 andauerte. Der zweite Flie-
geralarm dauerte von 13 bis 15 Uhr.
Wie es sich herausstellte, wurden insbe-
sondere die nördlichen Vorstädte von Hel-
sinki bombardiert.

Helsinki, 27. Dezember. Reuter
meldet: Am 25. d. wurde Wiborg
durch mehrere Stunden hindurch von
sowjetrussischen Bombern mit Bomben
beworfen. Die Bevölkerung zog sich recht
zeitig in die Luftschutzunterstände zu-
rück, sodaß nur drei Todesopfer zu ver-
zeichnen waren. Wiborg wurde zum er-
sten Mal auch von der 40 Kilometer weit
befindlichen schweren russischen Artille-
rie aus ihren Langrohrgeschützen be-
schossen. Zahlreiche Gebäude, die ge-
legentlich des vorgestrigen Bombardements
getroffen worden waren, brannten noch
gestern lichterloh.

Helsinki, 27. Dez. Nach neuesten
Berichten haben die Finnen im mittleren
Frontabschnitt im Osten zu einer Gegen-
offensive ausgeholt, deren Ziel die Ein-
nahme der sowjetrussischen Bahnstrecke
Leningrad-Murmansk innerhalb dieses
Frontabschnitts ist. Die finnischen Trup-
pen sind nach finnischen Berichten bei
Liexi schon 55 Kilometer auf russisches
Gebiet eingedrungen und setzten ihren
Vormarsch unaufhaltsam fort. Liexi befin-
det sich etwa 250 Kilometer nördlich des
Ladogasees. Die finnischen Truppen sind
nur mehr 180 Kilometer von der russi-
schen Bahnstrecke entfernt. Es ist die
offensichtliche Absicht der Finnen, diese
einzige russische Eisenbahnstrecke abzu-
schneiden und die bei Petsamo operie-
renden russischen Truppen in die Zange
zu nehmen. Gelingt den Finnen dieses
Operationsmanöver, dann ist die Nieder-
lage der Russen im Norden sehr rasch
möglich, da sie von der furchtbaren Kälte
noch viel eher besiegt werden dürften
als durch die finnischen Waffen.

Helsinki, 27. Dez. Im Zusammen-
hange mit dem Luftangriff auf Borgo am
25. d. konnte in Erfahrung gebracht wer-
den, daß die Zahl der Todesopfer ver-
hältnismäßig groß ist. Nach den bishe-
rigen Feststellungen wurden nämlich 30
Personen getötet. Die kleine St. it, die
50 Kilome von Helsinki entfernt ist u.
7000 Einwohner zählt, besitzt keinen stra-
tegischen Wert, da sich in Borgo weder

militärische Objekte noch Fabriken be-
finden.

Moskau, 27. Dezember. Der General-
stab des Leningrader Militärkreiskom-
mandos berichtete am 25. d. folgendes:
Im Laufe des Tages entwickelten sich die
Patrouillenzusammenstöße an verschie-
denen Orten zu ernstesten Gefechten. Im
Abschnitt von Suomisalmi unternahmen
unsere Spähtruppenabteilungen erfolgrei-
che Operationen. In der Provinz Jolomat-
si umzingelten unsere Abteilungen zwei
finnische Bataillone, die vollkommen auf-
gerieben wurden. Eine große Anzahl von
Finnen fand hierbei den Tod. 35 finnische
Soldaten wurden gefangen genommen.
Unsere Flugzeuge unternahmen eine
Reihe von Erkundungsflügen und ge-
rieten in Luftkämpfe, in deren Verlaufe
sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen
wurden. Ein sowjetrussisches Flugzeug
ist nicht mehr zurückgekehrt.

London, 27. Dezember. (Avala.)
Havas meldet: Da von amtlicher Seite
in Moskau über die Einzelheiten der

Kämpfe in Finnland keine Mitteilungen
gemacht werden, behauptet der Moskau-
er Berichterstatter der »Times«, daß
nach Gerüchten, die in Moskau und an-
deren russischen Städten zirkulieren, in
Finnland 25.000 bis 30.000 Russen gefal-
len sind, während 30.000 bis 40.000 rus-
sische Soldaten infolge Erfrierens schwe-
re Beschädigungen erlitten hätten. Der
Berichterstatter behauptet, daß diese gro-
ßen Verluste den Stillstand der Opera-
tionen in Mittel- und Nordfinland be-
wirkt hätten, ebenso aber auch den sieg-
reichen Vormarsch der Finnen.

London, 27. Dez. (Avala.) Reu-
ter berichtet: Der finnische Gesandte
Gripenberg hielt im Londoner
Rundfunk eine Rede, in der er wärmste
Worte für sein Land fand und die Ge-
rechtigkeit des finnischen Kampfes ge-
gen den russischen Eindringling vertei-
digte. Redner betonte insbesondere, daß
die Sowjets Finnland angegriffen hätten,
weil ihnen Finnland hinsichtlich gewis-
ser sowjetrussischer Pläne im Wege sei.

Die Moskauer Machthaber wünschen es,
daß Finnland als freies und unabhängi-
ges Land von der Landkarte verschwin-
de und zum Vasallen Rußlands werde.
In diesem Falle hätte Rußland den Weg
gegen Norwegen und Schweden freige-
legt, in ähnlicher Weise wie zum Balti-
schen Meer. Finnland ziehe den Tod der
Sklaverei vor.

Moskau, 27. Dez. (Avala.) DNB be-
richtet: Der Bericht des Generalstabs des
Leningrader Militärkreises vom 26. d. M.
lautet: Kleinere Spähtruppeneinheiten u.
örtliches Artilleriefeuer. Sowjetrussische
Luftinheiten unternahmen mehrere Er-
kundungsflüge.

Stockholm, 27. Dez. Reuter
berichtet: Die schwedische Regierung hat
in den mittleren Provinzen des Landes
eine größere Anzahl von Reservistenjahr-
gängen einberufen, um sie, wie es in der
amtlichen Ausdeutung heißt, unter Win-
terumständen für den Landesverteidi-
gungsdienst heranzubilden.

Russenoffensive eingestellt?

**Auch an der Mannerheim-Linie flauen die Kämpfe ab / Mörderische Kälte behindert die
Operationen / Finnen rechnen mit baldiger wirksamer Hilfe**

Helsinki, 27. Dez. Die erfolgrei-
chen finnischen Gegenangriffe haben in
den beiden letzten Tagen die Frontlage
in Finnland völlig verändert. Die Sowjet-
truppen mußten sich sowohl im Norden
als auch an den östlichen Frontpunkten
infolge der grimmigen Kälte und der von
den Finnen meisterhaft ausgenützten Un-
wirtlichkeiten des Terrains zurückziehen.
Spärliche Kampfanzüge flackern nur
noch in der karelischen Landenge auf, wo
die Sowjettruppen die Mannerheimlinie
vergeblich anrennen. Aber auch auf der
Mannerheimlinie ist ein Abflauen der
Kämpfe zu beobachten, so daß in den
Berichten nur noch von kleinen Plänke-

len die Rede ist. Die in Finnland befind-
lichen Beobachter verweisen auf die gro-
ßen Verdienste des Generals Manner-
heim, dem es gelungen sei, seine Trup-
pen in kürzester Zeit und immer zur rech-
ten Zeit dort einzusetzen, wo größte Ge-
fahr im Verzuge war. Mannerheims Plan
sei vollkommen geglückt. Die Sowjets
mußten die Offensive zum Stillstand brin-
gen, die Niederlage hinnehmen und sich
an die Hoffnung klammern, im Frühjahr
eine neue Offensive in Szene setzen zu
können. Die Operationen wurden aber
auch sehr stark durch die grimmige Kälte
beeinflusst. Das Thermometer zeigt 40
Grad unter Null, eine Temperatur, bei der

Kampfhandlungen größeren Stiles wohl
sehr schwer möglich sind. Besonders mit
motorisierten Abteilungen sind ope-
rative Bewegungen ausgeschlossen. Es
scheint, daß die Sowjetmilitärs beschlos-
sen haben, die bislang eingesetzten Trup-
pen durch frische Reserven abzulösen.
Da die russischen Truppenransporte nur
langsam vor sich gehen, hoffen die Fin-
nen, daß diese Verschiebungen immerhin
bis zum Frühjahr dauern könnten. In-
zwischen, so hofft man in Finnland,
dürfte nicht nur materielle und finanzielle
Hilfe eintreffen, sondern auch die effek-
tive Waffenhilfe zugunsten Finnlands.

Adolf Hitler an der Front

Kommentare der deutschen Presse

Berlin, 27. Dezember. (Avala.) DNB
meldet: Die deutsche Morgenpresse mißt
dem weihnachtlichen Frontbesuch des
Reichskanzlers bei den Soldaten des
Westwalls größte Bedeutung bei. So
schreibt der »Völkische Beobach-
ter«, daß, seitdem der Führer bestimmt
habe, daß die politische Haltung als
Wertmaßstab und Inhalt der Überzeu-
gung seines Volkes sei, es keine Begriffs-
vereinigung gebe, die einen tieferen Sinn
hätte als das Wort: »Führer der Nation
und oberster Befehlshaber der Wehr-
macht«. So wie Führer und Volk ein und
dasselbe geworden seien, ebenso seien
Wehrmacht und Volk durch den Führer
zu ein und demselben Begriff geworden.

Die »Deutsche Allgemeine
Zeitung« schreibt: »Der gemeinsame
Kampf der Front und der Heimat geben
Worte ab die, in der Kriegswinternacht
1939 mit leuchtenden Buchstaben ge-
schrieben sind und uns allen den Weg-
weiser abgeben. Der Sieg ist unser. Diese
Überzeugung ergreift die gesamte deutsche
Nation, die dieser Tage den Führer als
ersten Soldaten unter seinen Kriegska-

meraden sah. Die Weihnachtsreise Hit-
lers an die Front festigt diese Überzeu-
gung des deutschen Volkes und sein
Selbstbewußtsein.«

Errichtung einer britischen Nachrichten- agentur in Beograd

Beograd, 27. Dez. Dieser Tage
wurde in Beograd eine britische Nach-
richtenagentur eröffnet, die in serbokroa-
tischer Sprache Sonderbulletins über die
Weltlage und über die Kriegsoperationen
sowie über Ereignisse in England und in
den Dominions herausgeben wird.

Panamerika-Konferenz

Washington, 27. Dez. (Avala.)
Havas meldet: Wie von maßgeblicher
Seite verlautet, beabsichtigt der stellver-
tretende Staatssekretär für Außen-
Sumner Wells das Terrain für eine
neue Konferenz der amerikanischen Staa-
ten vorzubereiten. Auf dieser Konferenz,
die im Jänner in Rio de Janeiro stattfin-
den sollte, würde man an die Verschär-
fung einiger Bestimmungen der Panama-
konvention schreiten. Es könnte aber
auch zu einer neuen Einigung der süd-
amerikanischen Staaten hinsichtlich der
Sanktionen gegen diejenigen kommen,

die die Neutralitätszone verletzen wür-
den. Die diplomatischen Vorverhandlun-
gen zwischen den interessierten Staaten
Nord- und Südamerikas sind bereits im
Gange.

Deutsch-russische Luftverkehrskonven- tion

Moskau, 27. Dez. (Avala.) Havas
meldet: Zwischen Deutschland und der
Sowjetunion ist eine Luftverkehrskonven-
tion unterzeichnet worden. Auf Grund die-
ser Konvention wurde zwischen Moskau
und Berlin über Kinsk, Bialystok und Kö-
nigsberg ein täglicher Passagierflugver-
kehr eingerichtet. Die neue Luftverkehrs-
strecke wird durch die Flugzeuge der
Deutschen Lufthansa und der russischen
Staatlichen Luftfahrt unterhalten.

Börse

Zürich, 27. Dezember. Devisen:
Beograd 10, Paris 9.97, London 17.60,
Newyork 445½, Brüssel 74.30, Mailand
22.50, Amsterdam 236.70, Berlin 178.50,
Stockholm 106.12, Oslo 101.30, Kopenha-
gen 86.05, Prag 5.30, Warschau 79. Bu-
dapest 3.35, Athen 3.50, Bukarest 3.30,
Helsinki 8.50 nom., Buenos Aires 101,

Jugoslawiens Friedenspolitik

Von

Stojmirović-Jovanović,
Direktor der »Samouprava«

Beograd, im Dezember.

Die maßgebenden und verantwortlichen Faktoren Jugoslawiens führen bereits seit fünf Jahren eine strenge Friedenspolitik, die den Interessen des jugoslawischen Staates und des Volkes am besten entspricht. Diese Richtlinien setzen die Politik des verstorbenen Königs Alexander fort, die er einschlug, als er die lebhaftesten Anstrengungen zur Schaffung des Balkanbundes machte. Das Werk des Königs erhielt sich auch nach seinem tragischen Tod am 9. Oktober 1934 lebendig. Dieses Vermächtnis sicherte dem Balkan eine Periode des Friedens und der Zusammenarbeit, die bis heute niemals und durch nichts unterbrochen wurde.

Auf dem Balkan hat heute niemand gegen andre Angriffsabsichten, denn jeder sieht die Zwecklosigkeit und das Verhängnis eines solchen Strebens für die eigenen und zukünftigen Lebensbelange ein. Im Gegenteil: Die Balkanvölker leben miteinander in Eintracht und im gegenseitigen Verständnis. Daher herrschen auf dem Balkan schon seit sechs Jahren ein absoluter Friedenszustand und eine Ordnung in allen innerbalkanischen Beziehungen. Aus diesem Grunde konnten der Balkan als Ganzes und Jugoslawien als sein Bestandteil neutral bleiben. Darüber hinaus ist Jugoslawien auch aus eigenen Beweggründen neutral. Seine Neutralität ist selbst gewollt und nicht von außen hereingetragen oder gar aufgezwungen. Dies kommt daher, daß die Jugoslawen davon überzeugt sind, ihre Haltung nicht notwendig abändern zu müssen, und sie die Überzeugung hegen, daß diese Richtlinien von den nationalen und staatlichen Lebensinteressen vorgezeichnet sind.

Es besteht zwar kein kollektiver Beschluß der Balkanstaaten. Die Völker des Balkans sind jedoch stillschweigend darüber übereingekommen, daß der Balkan neutral bleibe. Man kann sagen, daß der Südosten in sich gefestigter dastehe als je und die gegenseitige Abhängigkeit der Balkaninteressen in die Augen springe und unabänderlich sei. In einer solchen Zeit setzt Jugoslawien loyal alle seine Kräfte ein, um seinen Aufbauwillen auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und sozialen Fortschrittes zu verwirklichen. Jugoslawien muß dies vor allem in Anbetracht der wachsenden Bevölkerungszahl und der allgemeinen weltwirtschaftlichen Lage tun, unter deren Zwang alle Neutralen, auch Jugoslawien, stehen. Jugoslawien muß schließlich auch dem Gebirgscharakter seines Bodens und der Armut seiner Bevölkerung Rechnung tragen, die eine zähe und jahrhundertlange Arbeit erfordern, um die schwere Vergangenheit zu überwinden: die frühere Zersplitterung und die Millionen Opfer, die in der schweren Zeit von 1912 bis 1918 gebracht wurden und von denen uns kaum zwei Jahrzehnte trennen.

Jugoslawien als Balkan-, Mittelmeer-, Donau- und mitteleuropäisches Land wünscht über drei Fragen nicht zu diskutieren: 1. Ueber den heutigen Krieg, den es mit Bedauern verfolgt, 2. über die Bereitwilligkeit seiner Söhne, das Vaterland in jedem Augenblick zu verteidigen, wenn es von irgend jemand aus irgendwelchem Grunde angegriffen werden sollte, und 3., daß es selbst niemals angreifen würde, denn es sei aufrichtig neutral und von der tiefen Überzeugung beseelt, daß dadurch niemand Interesse verletzt, noch zum europäischen Konflikt beigetragen würde, der der Zivilisation und der Welt Todeskrämpfe bringt.

Jugoslawien hat diesen Weg im eigenen und im allgemeinen europäischen Interesse eingeschlagen, heldenhaft entschlossen, in der Bewahrung all seiner Werte u. seiner Lebenskräfte auszuharren, die ein armes Land und ein junges, aber ehrliches Volk zum Weiterleben notwendig hat. Diese Außenpolitik und der Friede auf dem Balkan ermöglichten Jugoslawien seine innere Umordnung zu vollenden, die im Zeichen der Verständigung zwischen Cvetković und Dr. Maček

Der Papst formuliert Friedensbedingungen

Fünf Punkte des päpstlichen Friedensprogramms / Papst Pius über die fundamentalen Grundzüge eines gerechten Friedens

Vatikanstadt, 27. Dez. Papst Pius XII. hielt in der Sitzung des hl. Kardinalkollegiums eine Rede, in deren Verlaufe er seine Auffassungen über einen gerechten und dauerhaften Frieden in der Welt proklamierte. Eingangs erklärte der Papst, daß er mit wachsender Sorge die Folgen des Krieges auf moralischem, sozialem und materiellem Gebiete verfolgte. Diese Folgen seien solcher Art, daß sie den Regierungen Anlaß geben müßten zur Prüfung der Ziele, die den Krieg begründen könnten. Die für das Schicksal der Nationen Verantwortlichen sollten in entsprechender Frist die Grundlagen eines gerechten und ehrenvollen Friedens bestimmen, ohne von vorneherein Verhandlungen abzulehnen, sofern sich hierzu die Gelegenheit bieten sollte. Der Papst entwarf sodann die Richtlinien, die nach seiner Auffassung die Grundlage für einen gerechten internationalen Frieden abgeben müßten. Diese Grundlinien sind:

1. Das Recht auf Leben und Unabhängigkeit ist allen Völkern zu sichern als Fundamentalpostulat für einen gerechten und ehrenvollen Frieden. Der Lebenswille eines Volkes darf niemals aus dem Todesurteil eines anderen Volkes entspringen. Sollte diese Gleichberechtigung verschwinden oder in Gefahr geraten, so müßte die Rechtsordnung die Reparation nicht mit Hilfe des Schwertes fordern, sondern mit Hilfe der einvernehmlichen Gerechtigkeit.

2. Um einer so bestimmten Rechtsordnung die Dauer zu sichern, müßten

sich die Völker der Knechtschaft befreien, in die sie durch den Rüstungswettstreit geraten sind, ebenso aber auch der Gefahr der materiellen Macht, insoweit sie als tyrannische Zerstörer der Gerechtigkeit in Erscheinung tritt.

Friedensvorschläge, die der einvernehmlichen Abrüstung — einer organischen, progressiven, praktischen und geistigen Abrüstung — nicht fundamentalen Bedeutung beimessen würden, würden früher oder später ihre Unhaltbarkeit erweisen.

3. Bei der Reorganisation des gemeinsamen internationalen Lebens müßten alle Parteien erforderlicher Weise die Leere und die Mängel der Vergangenheit erkennen. Auch bei der Schaffung und Erneuerung internationaler Institutionen müßten die Erfahrungen berücksichtigt werden, die die früheren Anregungen dieser Art geboten haben. Da es jedoch im Hinblick auf die Menschheit schwer oder fast unmöglich sein würde, während der Friedensverhandlungen alles vorauszu sehen und zu sichern und da es schwer fallen würde, sich von Leidenschaft und Erbitterung freizumachen, wäre die Schaffung von Rechtsinstitutionen, die die treue und loyale Anwendung von Konventionen verbürgen würden, von entscheidender Bedeutung für die Annahme eines Friedensvertrages und für die Verhinderung der willkürlichen und einseitigen Ausdeutung der Bestimmungen dieses Vertrages.

4. Wünscht man die bessere Organisation in Europa, dann müßten die gerechten Forderungen der Völker und der

Minderheiten in friedlicher Weise geregelt werden, wenn nötig, auch im Wege einer gerechten, weisen und einvernehmlichen Vertragsrevision. Viele Gründe der Gewaltanwendung würden nach Wiederherstellung eines wahren Gleichgewichtes der Völker entfernt werden bei gleichzeitiger Erneuerung der Grundlagen des gegenseitigen Vertrauens.

5. Aber auch die besten Verträge wären unvollständig und zum Mißerfolg verurteilt, wenn diejenigen, die die Völker lenken, und die Völker selbst es nicht zuließen, vom Geiste der Verantwortlichkeit erfüllt zu werden, der die menschlichen Beziehungen nach den einfachen und unumstößlichen Bestimmungen der göttlichen Rechte und nach dem Wunsch nach Gerechtigkeit mißt, deren moralisches Fundament die allgemeine Liebe darstellt, die die Brücken zu jenen schlägt, die noch nicht das Glück besitzen, unserer Kirche anzugehören.

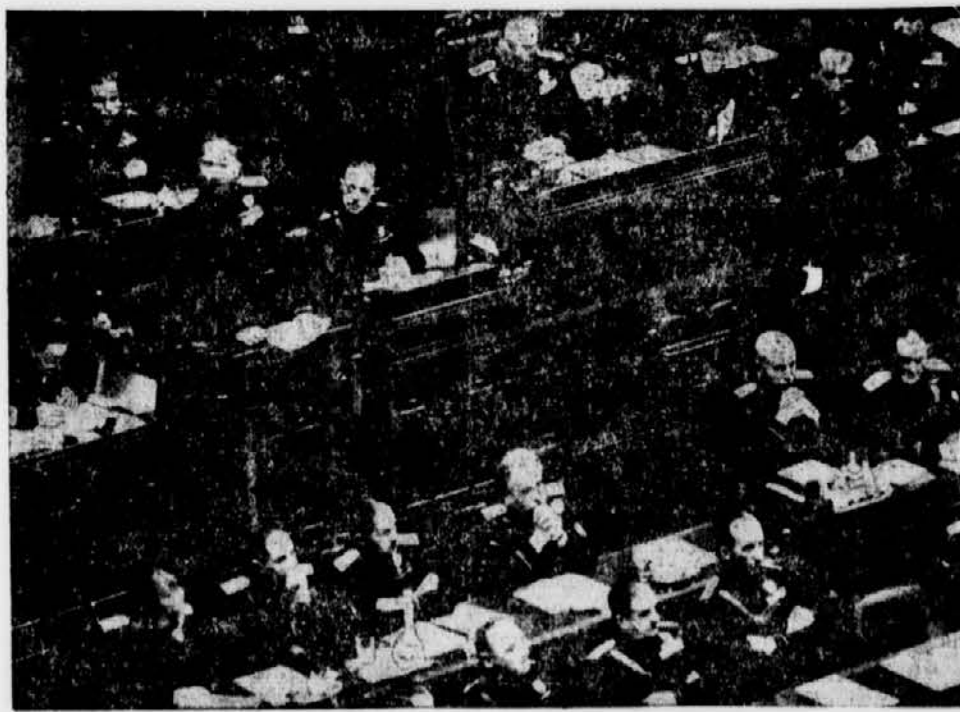
Am Schlusse seiner Rede verwies der Papst auf die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Erreichung eines gerechten internationalen Friedens entgegen setzten. Er teilte dem Kollegium mit, daß Präsident Roosevelt beschlossen habe, beim Vatikan einen provisorischen Botschafter zu ernennen. Diese Mitteilung sei sehr angenehm, bedeute sie doch einen großen Beitrag zur Verwirklichung eines dauernden und gerechten Friedens und der Milderung der Kriegsnöte. Der Präsidenten der USA entbiete er deshalb seine Glückwünsche und seinen Dank.

Die Weihnachtsbotschaft des englischen Königs

London, 27. Dez. Sonntag richtete König Georg VI. von seinem Kabinett im Sandringham-Schloß aus an sämtliche Länder des britischen Reiches eine Weihnachts-Botschaft. Einleitend heißt es darin, das Weihnachtsfest sei vor allem ein Familienfest. Bei allen freien Völkern sei die Friedensliebe tief eingewurzelt, da nur

der Friede ein glückliches Leben im eigenen Heime sichern könne. Die Tragödie jedoch sei, daß es mächtige Völker gebe, deren ganzes Streben auf Angriff und auf Unterdrückung dessen gerichtet sei, was dem Menschengeschlecht lieb und wert sei. Aber gerade deshalb hätten sich alle Völker des Britischen Reiches im heuti-

Graf Cianos Kammerrede



Unser Bild zeigt Graf Ciano bei seiner letzten Kammerrede

durchgeführt wird. Die Kroaten beteiligen sich heute an der Regierung, und Dr. Maček ist einer der wichtigsten und einflußreichsten Faktoren Jugoslawiens, die sich für die Politik des Friedens und der Neutralität einsetzen. In jedem Falle ist dies eine weitere Garantie dafür, daß der außen- und innenpolitische Kurs Jugoslawiens unverändert bleibt. Diese Tatsache bedeutet politisch und wirtschaftlich ungemein viel.

In seinem Entschluß zum Frieden wird Jugoslawien bestrebt sein, seine Erzeu-

gung zu entwickeln u. seine Wirtschaftsbeziehungen zu allen Ländern, die seine Produkte kaufen, auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Bei einer Steigerung der Erzeugung ist Jugoslawien bemüht, durch gleichzeitige Hebung des Warenaustausches mit dem Ausland seine Handelsbilanz noch weiter auszugestalten.

Wenn man dies ausspricht, braucht man nicht noch ausdrücklich zu betonen, daß es Jugoslawien dabei vordringlich auf einen möglichst regen Verkehr mit Deutschland ankommt, das sein wichtig-

sten Absatzland ist und in vielen Fällen auch sein Hauptlieferant. Daraus ergibt sich von selbst, daß die wirtschaftlichen und politischen Kreise Jugoslawiens alles unternehmen werden, was in ihren Kräften steht, um das deutsch-jugoslawische Wirtschaftsverhältnis noch herzlicher u. nützlicher für die Wirtschaften der beiden Nachbarvölker zu gestalten, die übrigens schon bisher zum besten der beiden Völker miteinander in den korrektesten Beziehungen standen.

gen Kriege einmütiger zusammengefounden als in irgend einem früheren. Alle empfänden, daß sie gegen ein Übel kämpften.

Diese Erkenntnis werde Großbritannien täglich mehr Kraft geben und ein Ausharren bis zum Endsiege ermöglichen. Die Daheimgebliebenen seien bereit, alles auf sich zu nehmen, was kommen könnte. Der König rühmt dann die Leistungen der britischen Flotte in den verfloßenen vier Monaten, der Handels- wie der Kriegsflotte, der Offiziere und Mannschaften, das Heldentum der Flieger und die Ausdauer der britischen Armeen an den Landfronten. Wenn die Stunde schlage, würde sich das britische Heer seiner Vorfahren würdig erweisen. Der König entbietet seinen Gruß denen, die noch für den Dienst am Vaterlande ausgebildet würden, er grüßt alle Männer und Frauen, die in den verschiedensten Diensten in den Ländern des Reiches arbeiten. Sie seien sämtliche Mitglieder einer großen Familie, die bereit sei, alles für die Freiheit des Geistes und des Gedankens zu opfern. Dieser Geist beseele das ganze Reich, alle großen Dominions, Indien, die Kolonien, große und kleine. Aus allen diesen Ländern sei Hilfe angeboten worden, für die das Mutterland nicht genug danken könne. Die Welt erinnere sich nicht einer solchen Einmütigkeit in der Auffassung und in den tatsächlichen Anstrengungen. Der Herrscher ist überzeugt, daß die gemeinsame Sache, die alle Völker des Reiches und die Verbündeten vereinige, in der Tat die Sache der christlichen Zivilisation, zumal eine wirkliche Zivilisation auf anderer Grundlage nicht möglich sei als auf christlicher. Das solle man bedenken, wenn es einmal gelten werde, den Frie-

Unterstützet die
Antituberkulosenliga!

den zu schließen. Man wisse nicht, was das neue Jahr bringen werde. So groß auch die Dankbarkeit für die Wiederkehr des Friedens wäre, so würde Großbritannien unbeugsam bleiben, wenn das Jahr die Fortsetzung des Kampfes bringe. Schließlich zitiert der König die Worte von dem Manne, der am Tore des neuen Jahres stand und sprach: »Leuchtet mir, daß ich sicher ins Unbekannte eintreten könne.« Man habe ihm geantwortet: »Tritt hinaus in die Finsternis und überlaß dich der Hand Gottes!« — »Sich der Hand Gottes anvertrauen, ist für Euch besser als das stärkste Licht, ist für Euch sicherer, als es irgend ein bezeichneter Weg sein kann. Möge Euch die allmächtige Hand des Herrn führen und erhalten!«

Die Reformen im Steuer- und Gebührenwesen

Das Hauptziel: Gerechtere Verteilung der Steuerlasten und Schutz der wirtschaftlich Schwächeren

Wie bereits berichtet, hat der Ministerrat in seiner letzten Sitzung eine Reihe einschneidender wirtschaftlicher Maßnahmen beschlossen, die sich hauptsächlich auf Änderungen im Steuer- und Gebührenwesen beziehen. Durch diese Maßnahmen soll durch eine gerechte Verteilung der Steuerlasten einerseits die Lage der wirtschaftlich Schwächeren erleichtert, andererseits das Einkommen des Staates erhöht werden. Über diese Beschlüsse des Ministerrates wurde eine Verlautbarung ausgegeben, in der u. a. ausgeführt wird:

Die bisherigen Steuervorschriften und die Steuerpraxis haben sich in zwei Hinsichten als unrichtig erwiesen. Ungerechte und unverhältnismäßige Belastung der wirtschaftlich schwächeren Steuerpflichtigen und unechte Festsetzung der Steuergrundlagen bei den wirtschaftlich Stärkeren. Außerdem wurden die gegen gewissenlose Steuerpflichtige vorgesehenen gesetzlichen Strafen, die ohnehin mild waren, nicht in vollem Maße angewendet, so daß sie die gewünschte Wirkung verfehlten. Diese unrichtige und unsoziale Anwendung der bisherigen Steuerpraxis war einer der Hauptgründe dafür, daß der Steuerpflicht nicht jene Bedeutung beigemessen wurde, die ihr im öffentlichen Interesse des Staates tatsächlich zukommt. Um diesen Zustand zu verbessern, hat die Regierung im Verordnungswege die bisherige Steuergesetzgebung abgeändert und ergänzt.

Diese Verordnungen sehen in ihren wichtigsten Bestimmungen Erleichterungen für die wirtschaftlich schwächeren Steuerpflichtigen und eine gerechtere und gleichmäßigere Verteilung der Steuerlasten auf Grund der wirtschaftlichen Kraft der Steuerträger vor. Durch diese Verordnungen werden die kleinen Steuerzahler auf Kosten der stärkeren geschützt indem für letztere eine neue Art d. Festsetzung der Steuergrundlage und eine andere Skala der progressiven Besteuerung eingeführt wird. Außerdem sind auch höhere Geldstrafen und Gefängnisstrafen für jene Steuerpflichtigen vorgesehen, die sich bewußt ihrer Steuerpflicht entziehen.

Zum Schutze der wirtschaftlich Schwächeren sind folgende Maßnahmen vorgeschrieben worden:

1. Steuerbefreiung des Existenzminimums armer Landwirte;
2. Pauschalbesteuerung der kleinen Handwerker und
3. Abschreibung der Steuer- und Gebührenrückstände mit Ende 1937 in allen Fällen, wo die Eintreibung dieser Rückstände den wirtschaftlichen Zusammenbruch des Schuldners nach sich ziehen würde bzw. mit Ende 1939 für alle armen Landwirte, deren Existenzminimum von der Steuer befreit wird.

Arme Landwirte werden von der Bodensteuer befreit, wenn ihr jährliches gesamtes Katastereinkommen auf dem Gebiete einer Steueramtes nicht mehr als 1000 Dinar beträgt. Durch diese Maßnahme werden etwa drei Millionen Bauern, vor allem aus den passiven Gebieten des Landes, betroffen. Ähnliche Gründe bewogen die Regierung dazu, für kleine Handwerker in allen Orten des Staates die Pauschalbesteuerung einzuführen. Eine solche Pauschalbesteuerung für kleine Handwerker bestand bereits in Orten mit weniger als 20.000 Einwohnern, während in allen größeren Orten die Steuergrundlage für Handwerker durch die Steueraussschüsse festgesetzt wurde. Dieses System lieferte jedoch keine günstigen Ergebnisse, da es häufig vorkam, daß die wirtschaftlich schwachen und ungeschützten Handwerker über ihre wirtschaftliche Kraft hinaus besteuert wurden. Nach den neuen Vorschriften haben die kleinen Handwerker, je nach der Größe des Ortes, in dem sie leben, abgestuft, feste Steuersätze zu zahlen.

Als Gegenmaßnahme zu diesen Erleichterungen ist für wirtschaftlich stärkere Steuerpflichtige eine angemessenere und höhere progressive Besteuerung bei den Ergänzungs- und Mindeststeuern (Einkommen- und Gesellschaftssteuer) vorgesehen. Außerdem wurde auch eine neue Art der Festsetzung der Steuergrundlage bei gewissen Einkommensteuerpflichti-

gen vorgeschrieben. Nach den bisherigen Steuervorschriften waren nämlich nur die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen, die der Gesellschaftssteuer unterliegen, verpflichtet, Geschäftsbücher zu führen. Durch d. neue Verordnung wurde diese Verpflichtung auf folgende Einkommensteuerpflichtige ausgedehnt: Industrie-, Bergwerks-, Bank-, Eisenbahn-, Schifffahrts-, Straßenbahn- und zwischenstaatliche Transportunternehmungen sowie Wechselstuben, ferner auch auf alle anderen einkommensteuerpflichtigen Unternehmungen, deren Steuergrundlage im vorhergegangenen Jahre mindestens 100.000 Dinar betrug, oder deren Umsatz im vorhergehenden Geschäftsjahr sich auf mindestens 2 Mill. Dinar belief.

Gegen alle zur Führung von Geschäftsbüchern verpflichteten Steuerträger sind für den Fall, daß sie keine Bücher führen oder in ihren Büchern nicht ihr gesamtes Einkommen ausweisen, strenge Strafen vorgesehen. Steuerpflichtige, die keine Bücher führen oder sie nicht vorlegen, werden mit Geldstrafen von 10.000 bis 100.000 Dinar geahndet, und zwar so oft in einem Steuerjahr, als sie es unterlassen, auf Verlangen der Steuerbehörde ihre Geschäftsbücher und Rechnungen zur Einsichtnahme vorzulegen. Steuerpflichtige, die in ihren Büchern nicht ihr ganzes Einkommen ausweisen, werden mit 10.000 bis 200.000 Dinar bestraft. Außerdem werden solche Steuerträger auch noch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen u. mit Geldbußen im Ausmaße des drei- bis sechsfachen Betrages der hinterzogenen Steuer u. mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Die verhängten Strafen werden auf Kosten des Verurteilten in den Tagesblättern veröffentlicht. Außerdem verlieren solche Steuerpflichtige das Recht auf Festsetzung ihrer Steuergrundlage auf normalem Wege. In solchen Fällen bestimmt die Steuerbehörde die Steuergrundlage nach eigenem Ermessen und der Steuerträger hat den Gegenbeweis zu erbringen.

Auch solche Steuerpflichtige, die bewußt eine Steuerhinterziehung begehen, werden mit dem drei- bis sechsfachen Betrag der hinterzogenen Steuer und mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren bestraft. Die Strafen sind also streng, doch darf man nicht vergessen, daß sie nur gegen gewissenlose Steuerpflichtige angewendet werden, die sich ihrer Steuerpflicht hinterziehen.

Hinsichtlich der Gesellschaftssteuer wurden durch die neuen Bestimmungen keine wesentlichen Änderungen vorgenommen. Sofern solche Änderungen vorgenommen wurden, verfolgen sie den Zweck, eine Besteuerung des wirklichen Einkommens zu ermöglichen, vor allem bei ausländischen Unternehmungen und bei einheimischen Familienunternehmungen. Bisher konnten solche Unternehmungen infolge unzugänglicher und unklarer Vorschriften den großen Teil ihres Einkommens der Besteuerung hinterziehen. Die Erhöhung der progressiven Besteuerung durch Ergänzungs- und Mindeststeuern berührt lediglich Unternehmungen mit hoher Rentabilität und großem Kapital bzw. großem Umsatz.

Das bisherige System der Dividendensteuer wurde abgeändert und dem bei uns bestehenden Steuersystem angepaßt. Die vorgesehene Erhöhung bezieht sich auf verteilte Reingewinne nur in Fällen, wo die Rentabilität 4 v. H. überschreitet.

Die unsicheren und schweren außenpolitischen Verhältnisse erfordern immer größere Ausgaben für die Landesverteidigung. Um für die Deckung dieser Ausgaben die nötigen Mittel sicherzustellen, wurde der Sonderzuschlag für die Landesverteidigung (Wehrzuschlag) erhöht, aber auch hier nur für die wirtschaftlich Stärkeren, während er für die wirtschaftlich Schwächeren sogar gemildert wurde. Außerdem wurde bei dem Wehrzuschlag auch das Progressivsystem abgeändert, wodurch eine gleichmäßigere und gerechtere Steigerung der

Belastung erzielt wurde.

Auch bei der Besteuerung des Geschäftsumsatzes wurden keine einschneidenden Veränderungen vorgenommen, sondern lediglich die Kontrolle der Steuerbehörden bei der Verschreibung und Einhebung dieser Steuer verschärft. Außerdem wurden einzelne Bestimmungen im Interesse einer gerechteren Anwendung klarer gefaßt.

Der Ministerrat erließ gleichzeitig auch eine Verordnung über die Abänderung des Gebührengesetzes. Durch diese Verordnung wurden die staatlichen Gebühren bei der Uebertragung von Liegen-

schaften durch Kauf bzw. Verkauf von 4 auf 6 v. H. u. bei Mobilien von 1 auf 2 v. H. erhöht. Diese erhöhten Sätze waren bereits in der Zeit von 1922 bis 1927 in Kraft. Die Gebühren für Dienstverträge bei Staats- und Banchschaftsbediensteten und bei Geistlichen aller anerkannten Glaubensbekenntnisse wurden abgeschafft. Die Erbschaftsgebühr, die in den meisten Staaten höher ist als bei uns, wurde erhöht und alle bisherigen Befreiungen von dieser Gebühr abgeschafft mit Ausnahme bäuerlicher Verlassenschaften bis zu 50.000 Dinar Gesamtwert, die auch bisher von der Erbschaftsgebühr befreit waren.

Schließlich wurden die Gebühren für Gewerbescheine und Gewerbebewilligungen, die sich bisher als zu niedrig erwiesen haben, einige ausgenommen, im Einvernehmen mit d. Handelsministerium bedeutend erhöht.

Nachrichten aus Celje

c. Aufruf an die Jahrgänge 1920 bis 1922. Der städtische Nachrichtendienst schreibt: Alle in der Stadt Celje wohnenden Jünglinge, die in den Jahren 1920, 1921 und 1922 geboren wurden, werden auf Grund des Gesetzes ohne Rücksicht auf ihre Zuständigkeit aufgefordert, sich zwecks Eintragung in die Militärlisten u. zwecks persönlicher Untersuchung und Eignung zum Militärdienst beim Militärreferenten der Stadthauptmannschaft (Zimmer Nr. 19) in der Zeit von 9 bis 12 Uhr zu melden. An Schriftstücken sind mitzubringen: Taufschein, Heimatschein, Familienbogen, letztes Schul- und Lehrzeugnis und gegebenenfalls die Bestätigung über die seinerzeitige Militärabmeldung beim unterzeichneten Amt. Abwesende und erkrankte Jünglinge sind nach den bestehenden Vorschriften von ihren Eltern, Brüdern, Schwestern, Verwandten, Wohnungs- u. Arbeitgeber anzumelden. Das Nichtwissen u. die Kundmachung enthebt niemanden der Anmeldungspflicht. Jedermann, der diesem Aufruf nicht nachkommt, wird bestraft. Die Anmeldefrist läuft am 15. Jänner 1940 ab.

c. Auszeichnung. Herr Viktor Wagner, Postinspektor u. Stellvertreter des Postdirektors in Celje, wurde mit dem jugoslawischen Kronenorden 5. Kl. ausgezeichnet.

c. Bestattung. Mit jäher Hand hat der Tod in ein blühendes Leben gegriffen. Am Sonntag wurde die erst 18 Jahre alte Katharina Mlakar im Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Die Schüler und Schülerinnen der staatlichen Handelsschule in Celje haben ihrer Mitschülerin das letzte Geleit gegeben und nahmen traurig Abschied von der so früh Heimgegangenen.

c. Die Stadtbibliothek beginnt mit ihren Amtsstunden erst wieder am morgigen Donnerstag zur üblichen Stunde.

c. Sängerehrung. Der Männergesangsverein »Ojka« erachtete es als seine Ehrenpflicht, vier seiner aktiven Mitglieder zu ehren. Die Herren Polizeioberbeamten i. R. Martin Drugović und Joachim Šonc erhielten das Goldene Vereinsabzeichen, die Herren Franz Mavec, Tischlergehilfe, und Alois Gorjup, Malermeister, das Bronzene Vereinsabzeichen, diese für ihre zehnjährige, jene für ihre zwanzigjährige Vereinszugehörigkeit. Die Auszeichnung nahm Vereinsobmann Herr Anton Lečnik mit einer sinnvollen Ansprache vor. Der Gesangsverein »Ojka« hat zurzeit den stärksten Männerchor in Celje und dem ganzen Celjeer Bezirke. Sein Chor zählt 42 Sänger. Der Verein wird in Kürze sein 20jähriges Vereinsjubiläum feiern.

c. Das Zollamt I. Klasse, das nun der Finanzminister für Celje bewilligt hat, beginnt am 1. Jänner 1940 zu amtieren, höchstwahrscheinlich in der Majdič-Mühle in Gaberje. Dieser Beschluß ist für den wirtschaftlichen Aufstieg Celjes von großer Bedeutung, doch hat Celje und Umgebung über 50 Industrieunternehmungen, davon an erster Stelle die Westenfabrik mit 1600 Arbeitern, dann das Eisenwerk Store mit über 400 Arbeitern, die Zinkhütte mit über 300 Arbeitern, die

Chemische Fabrik mit 200 Arbeitern, drei Textilfabriken mit insgesamt 600 Arbeitern usw. Die Handels- und Industrieunternehmungen in Celje zahlen jährlich dem Staate nahezu 28 Millionen Dinar. Wie erinnerrich, hat Celje in den Jahren 1922 bis 1927 bereits ein Zollamt besessen; es war im öffentlichen Lagerhaus untergebracht. Damals hatte es bereits 7000 Postpakete und 10.000 Waggons jährlich zu bewerkstelligen. Die Einnahmen des Zollamtes in Celje betrugen damals jährlich 50 Millionen Dinar, die Ausgaben aber nur 300.000 Dinar.

c. Sonderbare Laune der Natur. In einem Walde bei Gornji grad erlegte dieser Tage Herr Anton Černšek aus Bočna ein Reh, das wie ein Mittelstück zwischen Reh und Schaf aussieht. Kopf und Hufe sind schafähnlich, ein Teil des Körpers ist mit dichtem weißen Wollhaar bedeckt. Möglicherweise handelt es sich um einen Bastard. In der dortigen Gegend weiden sommersüber die Schafe im Freien auf der Alm. Vielleicht hat ein Widder eine Rehgeiß z. Ehegesponsin sich auserkoren, denn in dieser Gegend soll es fast gar keine Rehböcke geben.

c. Nicht einfrieren lassen! Die Stadtvorstehung leitet alle Hauseigentümer u. Hausmeister dazu an, in diesen kalten Tagen die Wasserleitungshähne und Leitungsrohre vor dem Einfrieren zu schützen. Es soll vor allem darauf geachtet werden, daß die Fenster der Gänge, die Kellerräume und Aborte geschlossen sind. Zerbrochene Scheiben in den Fenstern dieser Räume mögen sofort durch neue ersetzt werden, was mitunter weit billiger kommt als das Beheben der Schäden, die durch das Einfrieren der Leitungen entstehen und die natürlich gleichfalls zu Lasten des Hauseigentümers gehen.

c. Radfahrer tödlich verletzt. In Stranica bei Konjice ereignete sich ein bedauerlicher Verkehrsunfall, der einem Menschenleben ein Ziel setzte. Der 26 Jahre alte Radfahrer Marčič aus Travnik in Bosnien, der bereits fünf Jahre lang als Holzarbeiter in Slowenien lebt, wurde von einem Lastkraftwagen umgestoßen und überfahren. Der Lenker des Wagens kümmerte sich nicht um den Sterbenden, sondern fuhr davon.

c. Kino Metropol. Bis 27. Dezember der Welterfolg »Kitty und die Weltkonferenz«, der lustige Terra-Film seit Jahren. Funderle Regieanfänge und das amüsante Zusammenspiel von Hannelore Schroth, Paul Hörbiger und Fritz Odemar begründen den großen Lustspielerfolg dieses Films in deutscher Sprache.

c. Kino Union. Bis Donnerstag jugoslawische Uraufführung des Ufa-Filmes »Madame Butterfly« mit Maria Cebotari, Lucie Englisch, Paul Kemp und Fosco Giachetti. Drei Jahre, drei lange Jahre wartet die kleine Madame Butterfly auf die Rückkehr des geliebten Mannes, dem sie sich als kaum erblühte Knospe geschenkt. Süße Ungeduld liegt über diesem Warten, und nicht Zufall ist es, daß in ihrem Verlassen sein — in der Oper von Puccini — Tristan-Motive auftauchen. In deutscher Sprache.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Mittwoch, den 27. Dezember

Lohnaufbesserung in den graphischen Unternehmungen

Die zunehmende Teuerung der Lebenshaltung brachte es mit sich, daß auch die graphische Arbeiterschaft Forderungen nach einer Erhöhung der Bezüge stellte. Nach langwierigen Verhandlungen wurde ein Einvernehmen erzielt, das dem gesamten graphischen Personal Lohnaufbesserungen brachte.

Für die Druckereiunternehmungen bedeutet die Lohnaufbesserung eine starke Belastung und werden sich die Betriebe gezwungen sehen, die Preise für die Druckerzeugnisse entsprechend zu erhöhen. Hierbei ist noch besonders der Um-

stand in Betracht zu ziehen, daß sich die graphische Industrie schon längere Zeit in einer schweren Krise befindet, die noch dadurch erhöht wird, daß noch immer eine große Zahl von staatlichen Druckereien besteht. Ueberhaupt haben die Druckereien ständig mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen. All dies erschwert die Wirtschaftslage dieser Unternehmungen, deren Bestand und erfolgreiche Betriebsführung für unsere Kulturhöhe und die Volksaufklärung von größter Wichtigkeit sind.

Verspäteter Weihnachtsschnee

In den heutigen frühen Morgenstunden setzte bei völliger Windstille ein leichter Schneefall ein, der sich angesichts der Gefrierbodenlage sehr bald »verankerte«. Die kleinen Schneeflocken, die sehr regelmäßig herabfallen, scheinen wirklich eine ergiebige Schneedecke zu versprechen, sodaß heute von einem verspäteten Weihnachtsschnee im wahren Sinne des Wortes gesprochen werden kann. Dieser Schnee ist willkommen, da er die Saaten-

decke erhöht, andererseits müssen auch die Wintersportler auf ihre Rechnung kommen. Auch für die Jugend, die bis einschließlich 10. Jänner 1940 Weihnachtsferien hat, ist dieser Schnee ein willkommenes Gaudium. Dieser Schneefall wird von allen begrüßt, die in richtiger Erkenntnis winterlicher Erfordernisse das Austoben des Winters als eine Garantie für schönere Frühlingstage hinnehmen.

Weihnachtsfeier der Feuerweh

EHRUNG DES NESTORS UNSERER FEUERWEHRLEUTE DR. JOSEF URBASZEK

Wie alljährlich, veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr in Maribor auch in diesem Jahre im Saale des Feuerwehrdepots ihre traditionelle Weihnachtskneipe, die einen recht animierten Verlauf nahm. Unter den Gästen bemerkte man u. a., die Herren Magistratsdirektor Rodošek in Vertretung des Bürgermeisters, Bezirkshauptmann Dr. Siška und Polizeichef Koss. Die Weihnachtsansprache an die versammelte Wehrmannschaft, die mit ihrem Hauptmann Direktor Kramberger angetreten war, hielt der Obmann der Feuerwehr Bankdirektor Bogdan Pogačnik, der in seinen gehaltvollen Worten den Sinn des Festes der christlichen Liebe umriß.

Sodann wurden die Wehrleute mit

praktischen Weihnachtsgaben beschenkt, wobei auch jener Mitglieder gedacht wurde, die sich krankheits halber an der Weihnachtsfeier nicht beteiligen konnten. Die Feuerwehrkapelle trug mit ihren fröhlichen und stimmungsvollen Weisen zur Verschönerung des Abends wesentlich bei. Schließlich faßten die Feuerwehrleute den Beschluß, zu ihrem Nestor Dr. Josef Urbaszek, der in diesem Jahre bereits seinen 99. Weihnachtsabend feierte, eine Deputation zu entsenden und ihm alles Beste für das neue Jahr zu wünschen. Sie überreichte ihm bei dieser Gelegenheit einen prächtigen Blumenstrauß als Zeichen ihrer Verbundenheit und Verehrung.

Bluttat am Christtage

TRAGISCHER AUSGANG EINER AUSEINANDERSETZUNG — DEN MESSERSTECHEREIEN KANN NUR DURCH DRAGONISCHE STRAFEN EIN ENDE GESATZT WERDEN

Wie uns aus Ptuj berichtet wird, kam es am 25. d. M. — am Christtag nachmittags — vor der Pfarrkirche in Sv. Urban bei Ptuj zu einer wüsten Messerstecherei, in deren Verlaufe einer der Teilnehmer buchstäblich abgeschlachtet wurde. Am genannten Tage versammelte sich während des Nachmittagssegens vor der Kirche eine größere Anzahl von Burschen, die, wie es sich herausstellte, nicht wenig betrunken waren. Unter den Bauernburschen befanden sich auch der 27-jährige Besitzersohn Franz Kramberger aus Desinci sowie die landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter J. Pšajt und A. Horvat aus Trnovski vrh. Im Nu gab es einen heftigen Wortwechsel, dem im weiteren Verlaufe auch Tötlichkeiten folgten. Im Handgemenge blitzten plötzlich die Messer auf und Kramberger sank von zwei Stichen tödlich getroffen, zusammen. Der Schwerverletzte hatte noch so viel Kraft, sich bis zum nahen Gasthause zu schleppen, wo er jedoch zusammenbrach und verschied. Die Teilnehmer der verhängnisvollen Rauferei stoben panikartig auseinander. Die beiden Täter flüchteten, doch konnte Horvat bereits am Dienstag ausgeforscht und verhaftet

werden. Nach dem andern Täter wird gefahndet.

Die Messerhelden von Sv. Vrban machen sowohl der Gendarmerie als auch dem Gerichte immer viel Arbeit. Die Messerstechereien werden aber so lange kein Ende nehmen, bis nicht wirklich drakonische Strafen zur Anwendung gelangen werden. Schon allein das Tragen von Messern sollte mit drakonischen Haftstrafen belegt werden. Dazu wäre es notwendig, an Kirchweihfesten und sonst kritischen Tagen, Gendarmeriestreifen durchzuführen und Leibesvisitationen in den Gasthäusern, auf Kirchplätzen usw. vorzunehmen. Schon allein der Besitz eines Messers müßte die sofortige Verhaftung nach sich ziehen, da die Burschen im Zustand der Trunkenheit notorisch ihre Messer zu ziehen pflegen.

Schadenfeuer in der Textilfabrik Hutter & Co.

In der Spinnerei der Firma J. Hutter & Co. entstand am Samstag um 5 Uhr früh höchstwahrscheinlich infolge Selbstzündung ein Schadenfeuer in der Baumwollputzerei. Der Funke muß nach

Ansicht der Fachleute schon seit Freitag abends in den zuunterst liegenden Schichten geglommen haben. Infolge Mangels an Luft konnten jedoch die Flammen in der Nacht nicht ausbrechen. Erst in den Morgenstunden des Samstag, als mit der Arbeit begonnen wurde, brach das Feuer infolge vermehrter Luftzufuhr aus. Das Feuer konnte jedoch durch Zuhilfenahme der automatischen Löschvorrichtung sowie durch das Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Maribor-Stadt sofort gelöscht werden. Der Sachschaden dürfte sich auf etwa 50.000 Dinar beziffern.

Graf Douglas Thurn-Valsassina gestorben

In Guštanj-Ravne ist am 23. d. der dortige Industrielle Graf Douglas Thurn-Valsassina im hohen Alter von 76 Jahren entschlafen. Der Verstorbene, der in der ehemaligen Donaumonarchie die diplomatische Laufbahn erwählte, wirkte an verschiedenen verantwortungsvollen Posten, u. a. auch in Petersburg. In den letzten Jahrzehnten widmete er sich als Industrieller völlig dem Ausbau seines Stahlwerkes in Guštanj-Ravne, das er zu ansehnlicher Blüte brachte. Graf Thurn-Valsassina war nicht nur in aristokratischen Kreisen, sondern auch bei seinen Angestellten und Arbeitern beliebt, besonders aber war er ein großer Gönner der Armen. Friede seiner Asche! Den schwer getroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

Schneeberichte

des »Putnik« vom 27. Dezember: Pohorski dom und Mariborska koča: Temperatur —4, stark bewölkt, Ostwind, Schneefall, 10 Zentimeter Pulverschnee.

Sv. Lovrenc am Bachern: —5 Grad, stark bewölkt, windig, Schneefall, 2 cm Pulver auf 9 cm Unterlage.

Ribnica a. B.: —6 Grad, stark bewölkt, ruhig, Schneefall, 12 cm Schnee mit hartem Harsch.

Kotlje und Rimski vrelci: —6 Grad, stark bewölkt, ruhig, Schneefall, 14 cm Pulver.

Petzen: —3 Grad, stark bewölkt, ruhig, Schneefall, 10 cm Pulver auf 60 cm Unterlage, Skifähre ausgezeichnet.

Raubüberfall

Mehr als 10.000 Schaden

In Sv. Andraž erbrachen dieser Tage zwei bisher noch unbekannte Täter das Häuschen des Auszüglers Johann Tajnšek und überfielen den alten Mann im Schlafe. Die Gauner fesselten ihr Opfer und forderten von ihm Aufklärung, wo sich das Geld, die goldene Uhr und der Revolver befänden. Sie durchstoberten alle Kästen und Läden und ließen 8000 Dinar Bargeld, ein Jagdgewehr, zwei Mäntel und verschiedene Wäschestücke mit sich gehen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 10.000 Dinar. Da die Täter gut sichtbare Spuren hinterließen, werden sie sich kaum lange ihrer Beute freuen können. Jedenfalls sind ihnen die Verhältnisse im Hause gut bekannt.

Kleiner Nachklang

Weihnachten ist vorüber. Aber wenn man nach den Feiertagen zum ersten Male wieder an die Arbeit geht, die Aktenmappe unter dem Arm durch den kalten Morgen trabt oder, als Hausfrau, daheim in rüstigen Schaffern die Arme regt — dann ist es doch, als trüge man noch ein Stück der weihnachtlichen Wärme und des Kerzenglanzes in sich, die den Alltag hell und froh machen.

Früher, als Kinder, pflegten für uns die »Feiertage« beinahe endlos zu sein. Es kam uns garnicht darauf an, noch einen dritten, vierten, fünften, sechsten zu ernennen — bis dann wieder Silvester und Neujahr kamen. Manche von uns machen es noch heute so.

Die neuesten Nachrichten auf



aus der ganzen Welt vermittelt auch ein billiger ORION-SUPER

Din 2750'—

Verkauf auch auf RATEN

Wir bringen außerdem unseren volkstümlichen
5-Röhren OrionSuper
auf Monatsraten von Din 160'—

Alleinverkauf **L. LUŠICKY**
MARIBOR - Koroška cesta 11

Zwar wird gleich nach dem Fest die Arbeit wieder mit frischen Kräften angepackt, aber danach, am Feierabend, ist immer noch Weihnachten. Wenn man von der Arbeit heimkommt, tritt man zu Haus in die weihnachtliche Stube. Noch steht der Tannenbaum in seinem bunten Schmuck, und weicher Tannenduft erfüllt die Wohnung. Es macht auch nichts, dass die Nadeln des Baumes schon ein wenig zu rieseln beginnen — deswegen können wir ruhig abends noch einmal die Kerzen anzünden, und friedlich in das neue Weihnachtsbuch vertiefen und sehen, ob wir etwa auf unserem »bunten Teller« noch etwas Süßes übrig gelassen haben.

Manchmal nehmen wir sogar ein Stück »Weihnachten« mit in den Alltag zur Arbeit. Einer kann es nicht lassen, einmal den neuen Schal oder die neue Kravatte umzubinden, damit die Arbeitskameraden ihn bewundern können. Fräulein Wilke sieht nicht ein, warum sie nicht die neue Weihnachts-Handtasche einmal vorführen soll. Und sehr viele lassen morgens, ehe sie hastig die Treppe hinuntereilen, schnell ein Stückchen Pfefferkuchen oder Schokolade in der Tasche verschwinden, das später, in der Frühstück- oder Mittagspause als kleine weihnachtliche Zugabe mit Genuss verspeist wird. Es kann auch sein, dass Vater in seinem täglichen Frühstückspaket noch ein besonderes Päckchen vorfindet — denn Mutter hat es sich bestimmt nicht nehmen lassen, ihm noch ein Stück Weihnachtskuchen mitzugeben.

Dies sind die kleinen weihnachtlichen Nachklänge. Sie leiten uns langsam und allmählich wieder in den Alltag hinüber, der der Arbeit gehört. Aber auch das dauert nur ein paar Tage — dann stehen schon wieder zwei Feiertage vor der Tür: Silvester und Neujahr. Der Kalender meint es in diesem Jahre gut mit uns...

m. Kanarienvogel-Ausstellung. Im kleinen Sokol-Saal eröffnete dieser Tage der vom Verein der Kleintierzüchter organisierte Kanarienvogel-Ausstellung ihre Tore. Begrüßungsworte sprachen Erster Staatsanwalt i. P. Dr. J. a n č i č und der bekannte Züchter U r š i č. Von den

ausgestellten Rollern erzielten die gefiederten Sänger des Feldwebels Ladislav Rakovec in der A-Gruppe die Höchstzahl an Wertungspunkten. Den zweiten Preis erhielten die Schützlinge des Herrn J. Gorjup, den dritten die Tierchen des Züchters Ladislav Novak und den vierten die Roller des Züchters Jakob Mlakar.

m. Hohe Auszeichnung. Wie wir erfahren, wurde der agile Obmann der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor Bankdirektor Bogdan Pogačnik mit kgl. Ukas und über Vorschlag des Ministers für Körperertüchtigung in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste für die Organisation des jugoslawischen Feuerlöschwesens mit dem St. Sava-Orden 3. Klasse ausgezeichnet. Direktor Pogačnik ist nicht nur Obmann der Mariborer Feuerwehr, sondern auch Präses des Mariborer Feuerwehrgaues und Vizepräsident des Feuerwehrverbandes für Slowenien. Zur verdienten hohen Auszeichnung unsere herzlichsten Glückwünsche!

1. Altes Gold zu höchsten Preisen kauft O. Kiffmann, Aleksandrova cesta 11.

m. Der älteste Bürger von Pobrežje gestorben. In Pobrežje ist Herr Michael Meglič, der das hohe Alter von 96 Jahren erreichte, gestorben. Der Verstorbene war der älteste Bürger der großen Umgebungsgemeinde. R. i. p.!

m. Trauung. In der Franziskaner-Basilika wurde am 26. d. M. der Assistent des Ethnographischen Museums in Ljubljana, Herr Franz Kos, mit der Privatbeamtin Frl. Klara Švarc aus Maribor getraut. Als Trauzeugen fungierten für den Bräutigam sein Schwager, der Zollvermittler Herr Franz Pivec aus Maribor, und für die Braut der Verwalter des staat. Kohlenbergwerkes Zabukovica Herr Ing. Stefan Konsolari. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Prämienvorstellung im Theater. Dem Wunsche der Theaterbesucher nach kommend, hat sich unsere Theaterleitung entschlossen, auch heuer zwei Abendvorstellungen mit Prämienvorteilung zu veranstalten. Eine Prämienvorstellung findet am Silvesterabend und die andere am Neujahrsabend statt.

m. Opfer des Glatteises. Die Vereisung der Gassen und Straßen forderte während der Weihnachtsfeiertage mehrere Opfer. Mit Beinbrüchen wurde der 24-jährige A. Ferjančič, der 32-jährige J. Cijan, der 16-jährige J. Damiš und die 36-jährige Maria Germ in All-gemeine Krankenhaus eingebracht.

m. Wetterbericht vom 27. d., 9 Uhr: Temperatur minus 2,6 Grad, Luftfeuchtigkeit 86%, Barometerstand 732 mm. — Windstill. Gestern Maximaltemperatur plus 3, heute Minimaltemperatur —47. Schneefall 10 cm.

*** Eine Ausstellung der Sarajevoer Teppichweberei** wird im Jänner in Maribor u. Ljubljana stattfinden. 11945

m. Burschen unter sich. Am Stefanietag wurde in Košaki der 25-jährige Ziegeleiarbeiter Josef Guštin auf der Straße von einem Unbekannten überfallen und durch einen Messerstich verletzt. — In Rače wurde während eines Tanzes in einem Gasthaus der 30-jährige Arbeiter Josef Pogorelec angeschossen. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Kleines Schadenfeuer in der »Teksta«. Im Heizhaus der »Teksta«-Fabrik entstand auf noch nicht geklärte Art und Weise ein Schadenfeuer, das zum Glück rechtzeitig bemerkt und von den Arbeitern selbst gelöscht wurde. Die alarmierte städtische Feuerwehr war rasch am Brandplatz eingetroffen, brauchte aber nicht mehr in Aktion zu treten.

m. Spenden. Für den armen Invaliden mit mehreren kleinen Kindern spendeten Ranc jun. 10, »Ungenannt« 15 und 20 Dinar. Herzlichen Dank!

Das Wetter

Wettervorhersage für Donnerstag:

Stark bewölkt, weitere Schneefälle zu erwarten.

m. Ein armer Invalid, der vergeblich nach Arbeit sucht, bittet um Kleider für seine Kinder, und zwar für zwei Knaben

Hinter Schloß und Riegel

Die gesamte Einbrecherbande, die in das Geschäft Lah am Hauptplatz eingebrochen war, unschädlich gemacht

Wir berichteten bereits in der vergangenen Woche, dass von den Tätern, die vor zwei Wochen etwa in die Spezereiwarenhandlung Lah am Hauptplatz in den Mittagsstunden eingedrungen waren und eine Handkassette mit Bargeld und Wertpapieren im Werte von mehr als 300.000 Dinar verschleppt hatten, schon vor den Feiertagen drei Burschen festgenommen wurden, wogegen sich der Rädelsführer der Bande einstweilen noch versteckt hielt. Nun gelang es dem wach-samen Auge der Polizei, auch den vier-ten Täter dingfest zu machen. Während der Feiertage promenierte ein verdächtiger Mann in Begleitung eines Mädchens durch die Stadt. Der Wachmann wurde auf ihn aufmerksam u. verhaftete ihn. Es stellte sich heraus,

dass man das gesuchte Haupt der Diebsbande gefasst hatte.

Es handelt sich um den 27-jährigen Alois Mulavec, der den Einbruch in das Geschäft Lah ausgeheckt und auch daran teilgenommen hat. Mulavec eilte nach der Tat mit seiner Beute auf den Kalvarienberg, wo er die Kassette gewaltsam öffnete und sich des Inhaltes bemächtigte, worauf er nach Zagreb fuhr. Er behauptet, in der Kassette hätten sich nur 200 Dinar Bargeld befunden, doch ergaben die mittlerweile angestellten Ermittlungen, dass der Bursche in Zagreb ziemlich viel Geld ausgegeben hat. Immerhin befanden sich noch gegen 200 Dinar in seinem Besitz, als er nach Maribor zurückkehrte.

Sport

Fußball zu Weihnachten

Ungarische Gäste in Jugoslawien

Die heutigen Weihnachtsfeiertage brachten in der Sportwelt einige Ueberraschungen, abgesehen davon, dass das Terrain nicht überall in bester Verfassung war.

In Beograd gastierte der renommierte Klub »Ujpest« aus Budapest, der am ersten Weihnachtstag gegen den Beograder BSK antrat. Die Heimischen konnten die Schlappe, die sie im Kampfe um den Mitteleuropapokal in Budapest erlitten hatten, auswetzen und die Gäste mit 5:3 (3:0) abfertigen.

Am zweiten Tag trat der »Ujpest« gegen den Beograder Klub »Jedinstvo« an, blieb aber diesmal Sieger. Die Gäste siegten mit 3:0 (2:0).

In Novi Sad gastierte zu Weihnachten die bekannte ungarische Ferenczvaros-Mannschaft, die verdient mit 8:2 (2:0) gegen die dortige »Vojvodina« siegte.

Schliesslich waren ungarische Gäste auch in Borovo zu Gast. Am ersten Weihnachtstag siegte die Bala-Mannschaft über den SK Szeged mit 3:1, am zweiten Tag wandte sich jedoch das Blatt und die »Szeged« siegte ebenfalls mit 3:1.

In Jugoslawien wurden zu Weihnachten auch einige Spiele unter heimischen Mannschaften zur Durchführung gebracht, wovon einige hier genannt seien.

Hajduk: Majstor s mora (Split) 6:3.
Slavija: Bačka (Subotica) 5:0 (3:0).
Sask: Zrinjski (Sarajevo) 3:3 (2:2).
Concordia: Orient (Zagreb) 7:0 (5:0).

: Im Wasserball siegte die italienische Repräsentanz in Budapest überlegen gegen die heimische Repräsentanz mit 3:1 (1:1).

im Alter von 5 und 7 Jahren. Etwaige Spenden mögen in der Redaktion der »Mariborer Zeitung« abgegeben werden.

Aus Ptuj

p. Todesfall. In Ptuj verschied die Postbeamtin Frl. Anna Job im Alter von 50 Jahren. Die Dahingeschiedene war viele Jahre in Ptuj bedienstet und trat erst vor kurzem in den Ruhestand. Friede ihrer Asche!

p. Schießerei am Lande. Am Christtag kam es beim Besitzer J. Zupanič in Sp. Velovlek bei Ptuj zwischen den Gästen zu einem Streit, in dessen Verlauf der Besitzer den Revolver zog und gegen den 22-jährigen Keuschlerssohn Konrad Vilčnik einen Schuß abgab. Vilčnik wurde am rechten Arm getroffen und mußte ins Krankenhaus nach Ptuj überführt werden.

p. Fahrradmarder. Vor einem Geschäft in Ptuj wurde dieser Tage dem Besitzer Marko Kores aus Borovci ein NSU-Rad im Werte von etwa 1500 Dinar entwendet.

p. Stadtkino. Mittwoch und Donnerstag »Auf den Elyseischen Feldern«. Als Beiprogramm ein Kulturfilm. — Es folgt der Filmschlag »Am Bezirksgericht« mit Hans Moser.

p. Royal-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag läuft der Großfilm »Der weisse Flieder«. — Von Freitag bis Sonntag die Filmkomödie »Dreizehn Stühle« mit Hans Moser und Heinz Rühmann in den Hauptrollen. — Als Neujahrsprogramm »Der Jäger von Falk« nach dem bekannten Ganghofer'schen Roman.

Aus aller Welt

Spinnen fressen Vögel

Die größten lebenden Spinnen, die fast ausschließlich in den Tropen vorkommen, sind die sogenannten Mygalen, die Vögel spinnen. Sie fressen gelegentlich außer Insekten auch kleine Wirbeltiere. Vorzüglich machen sie Jagd auf kranke oder verletzte Vögel, die sie verschlingen. Die javanische Vogelspinne, die in der hinterindischen Inselwelt häufig vorkommt, erreicht eine Länge bis zu 11 Zentimetern.

Völker, die nicht bis drei zählen können

So unwahrscheinlich es auch klingt, es gibt Völker, die nicht bis drei zählen können. Sie kennen keine Zahl »drei« und müssen sich deshalb auf primitive Weise behelfen. Auf der Inselkette Adamanen westlich von Malakka gibt es einen Eingeborenstamm, der jenseits von »zwei« keine Zahl mehr kennt. Wollen Stammesangehörige eine größere Zahl von Gegenständen bezeichnen, so wiederholen sie ein Wort, das etwa »viele« bedeutet. Je mehr Einzelgegenstände es sind, desto öfter sagen sie »viele«, um nur annähernd einen Begriff von der Vielzahl der Gegenstände zu geben. Der brasilianische Stamm der Botokuden kennt überhaupt nur die Zahl eins. Dahinter kommen schon »viele«. Bei anderen Stämmen in südamerikanischen Urwäldern reicht das »Zahlensystem« gleichfalls nicht über eins oder zwei hinaus.

Hutfedern streng verboten!

Es gab eine Zeit, in der es mehr als anstößig war, auf dem Hut eine bunte Feder zu tragen. So wurde im Jahre 1781 ein Schweizer Mädchen mit einer schwe-

Das können Sie nicht!



So gerne Sie es auch wollten, nein!

Auch hier hilft Ihnen, wie in fast allen sonstigen Lagen, eine

Anzeige in der »Mariborer Zeitung«

Viele Zehntausende Leser werden Ihnen die Aufmerksamkeit danken; die Ihnen entstehende kleine Ausgabe macht sich somit

reichlich bezahlt!

Bitte, verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters oder rufen Sie 25-67 an!

Mariborer Theater

Mittwoch, 27. Dezember: Geschlossen.
Donnerstag, 28. Dezember um 20 Uhr: »Konto X«.

Freitag, 29. Dezember: Geschlossen.
Samstag, 30. Dezember um 20 Uhr: »Verlobung an der Adria«.

Tan-Kino

Esplanade-Tonkino. Der musikalische Gesangfilm »Drei Frauen um Verdi«, der uns das große Schaffen und die Liebe des genialsten Komponisten schildert. — Es folgt der neueste und bisher beste Tarzan-Film »Tarzan und sein Sohn«. In der Hauptrolle der bekannte Frauenherzensbrecher Johnny Weissmüller und der 6-jährige Wunderknabe Tarzan Junior. Dieser unübertroffene Film bringt ein ganz neues Sujet, neue Sensationen und Abenteuer des Königs der Dschungel. Der populäre Affe Cheeta und der kleine Elefant Bea wirken mit.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag der großartige Schlager »Die hellen Köpfe« mit Stan Laurel und Oliver Hardy, den beiden unverwundlichen Humoristen. Die lustigen Abenteuer Stanleys und Olivers lösen wahre Lachsalven aus. Ein Film, bei dem man von Lachen weint. In Vorbereitung »Kosakenblut«.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag, den 29. d. »Lebe streng verboten«. In den Hauptrollen Hans Moser, Carola Höhn und Wolf Alpach Retty. Ein Lustspielschlager mit viel Humor und Heiterkeit. Da bisher alle Vorstellungen ausverkauft waren, empfiehlt es sich, die Karten im Vorverkauf zu versorgen. — Es folgt die »Frühlingsparade« (Marika) mit Franziska Gaal und Paul Hörbiger. — In Vorbereitung »Doktor Robert Koch«.

Apothekennachrichten

Bis 29. d. versehen die Stadtapotheke (Mag. pharm. Minařik) am Hauptplatz 12, Tel. 2585, um die St. Rochus-Apotheke (Mag. pharm. Rems), an der Ecke Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 2532, den Nachtdienst.

ren Geldstrafe belegt, weil es auf einer Reise ins Bad Schinznach Federn auf dem Hute trug. Ein gewisser Herr von Muralt erhielt eine noch schwerere Strafe, weil er in demselben Bad einen Diamantring getragen hatte. Auch für das Tragen von Perücken gab es einige Jahrzehnte früher genaue Vorschriften, deren Uebertretung bestraft wurde. Die Stadt Bern verbot im Anfang des 18. Jahrhunderts Personen unter 20 Jahren bei Strafe, überhaupt Perücken zu tragen. Die »Weltlichen« sollten anständige, nicht allzu lange Perücken tragen, die hinten nicht mehr als 3 Zoll über den Mantelkragen herabhängen durften. Auf der Stirn erhöhte, lange, gekrümmte oder hängende ärgerliche Zopferücken waren in Bern überhaupt verboten.

Auf Bär im Lande der tausend Seen

Waldfrohe Stunden im nordfinnischen Schnee / Meister Braun erliegt der »Schneeschuh-Pirsch«

Vom »Jäger vom Rheine«.

Das neueste Buch »Waldfrohe Stunden« des bekannten Jagdschriftstellers u. Jägermeisters Hans Kuhlmann bringt wieder herrliche Jagdschilderungen aus allen europäischen Jagdrevieren. Tiefe Liebe zur freien Gotteswelt und ihre Geschöpfe zieht sich wie ein roter Faden durch das schöne inhaltsreiche Werk, das mit 242 Abbildungen geschmückt ist. — Wir bringen mit frdl. Genehmigung des Verlages J. Neudamm, Neudamm und Berlin, daraus einen kurzen Abschnitt.

Gegen Nachmittag erreichen wir die wundervollen, völlig vereisten Schären zwischen Reval (Tallin) und Helsingfors (Helsinki). Mit Wucht und Getöse brach sich unser Dampfer »Nordland«, der zugleich als Eisbrecher ausgebaut war, seine Fahrinne durch das vereiste finnische Meer. Abends gelangten wir nach Helsingfors und fuhren nach kurzem Aufenthalt in nördlicher Richtung weiter. Am nächsten Tage, Dienstag, kamen wir nach fast 20stündiger Bahnfahrt auf unserer Bestimmungstation in Nordfinnland an. Tiefer Schnee lag in den endlosen Wäldern. Eigenartig berührten uns die Kontraste: hier noch tiefer nordischer Winter, daheim der lachende Frühling.

Der folgende Tag brachte uns mit Schlitten zunächst 50 Kilometer weiter nach Norden. Außer einem Schneehuhn, einigen Kreuzschnäbeln und Schneehasen spuren sahen wir nichts. Abends quartierten wir uns in einem sauberen, an einer Verkehrsstraße liegenden finnischen Gasthof ein. Interessant war es für uns, zu beobachten, wie ein schweres Postauto seinen Weg einfach über einen riesigen zugefrorenen See nahm, um den Weg abzukürzen.

Bei knirschendem Schnee und klingendem Frost fuhren wir am Donnerstag in aller Frühe weiter nordwärts. Leuchtend spiegelte sich das lodernde Morgenrot in der nordischen schneigen Landschaft. Quer über zugefrorene Seen und Moore glitten die Schneekufen den weiten, blau-

schimmernden Wäldern entgegen. Nur die Waldwege konnten wir benutzen, die von Holzschlitten ausgefahren waren, denn wenn das Pferd mal neben die schmale Fahrbahn trat, saß es unweigerlich bis an den Bauch im Schnee fest und konnte sich nur mit allergrößten Anstrengungen aus den weißen Massen herausarbeiten.

Bald hörten wir den ersten Bericht von dem einheimischen Jäger, und zwar teilte er uns mit, daß der von ihm eingekreiste Bär recht stark sei, aber schon seit längerer Zeit allnächtlich unstet in den weiten Wäldern umherwandere. Sein Winterlager hatte also Meister Braun schon aufgegeben, er wechselte jede Nacht weiter, um sich tagsüber dann irgendwo zu verstecken. An diesem Morgen hatten wir etwa 20 Grad Kälte, aber unbekümmert darum balzte ein Birkhahn in der Sonne munter darauf los. Wahrlich ein Beweis dafür, daß das hochnordische Wild, also auch die Waldhühner, gegen Kälte abgehärtet ist. Als das Himmelsgestirn höher stieg, wurde es merklich angenehmer, und man empfand es bei der dauernden Schlittenfahrrerei ungemein wohltuend, als die Strahlen der Sonne die Kälte minderten.

Endlich gelangten wir dann in die Gegend des einsam gelegenen Waldwärterhauses. Die letzte Wegsrecke war fast unbefahren, so daß das Pferd öfters in dem tiefen Schnee versank. Einmal versackte es ganz und gar mit der Hinterhand, während die Vorderbeine oben auf dem verharschten Schnee standen. Ich dachte bestimmt, daß sich das arme Tier dabei das Kreuz verletzt hätte, aber es ging alles gut ab. Im Waldwärterhaus wurden die Schneeschuhe herausgekramt, denn es sollte sofort losgehen. Der einheimische Jäger hatte den Bären etwa drei Stunden vorher im schütter bestandenen Walde frisch gefährt, wo Meister Petz an alten, morschen Bäumen nach Larven und Engerlingen gesucht hatte. Er war dann gegen Wind langsam weitergewechselt. Der Jäger glaubte daher,

daß Meister Braun bei der zunehmenden Sonnenwärme irgendwo in der Nähe stecken würde.

Mein Hoffungsbarometer war inzwischen gewaltig gesunken, denn ich konnte nicht glauben, daß der Mann während des Einkreisens dicht am Bären war, ohne daß Petz ihn bemerkt haben sollte. Jedenfalls wählte ich den bereits regen Bären irgendwo in weiter Ferne. Doch es kam anders. Mit erstaunlicher Passion berichtete der Jäger alle Einzelheiten und entwarf seinen Plan. Ganz besonders hatte er scheinbar diesen Bären aufs Korn genommen, weil er sich im Sommer wiederholt unliebsam bemerkbar gemacht und Schafe, Kühe und Pferde gerissen hatte. Bald ging dann die Reise auf Schneeschuhen los, und es sah wirklich schneidig und elegant aus, wie der Jäger auf seinen Brettern daherkam, wie er die Abhänge im dichtesten Gebüsch ausnutzte und wie schnell und geschickt er die Hänge nahm. Ihm folgten gewandt und sicher die beiden einheimischen Herren, doch der erfahrene Jäger hatte nicht mit uns, besonders nicht mit mir gerechnet. Denn während der Sohn der nordischen Wildnis auf seinen Skiern so dahin-flog, machte ich auf den mir durchaus nicht passenden Schneeschuhen mehrfach wundervolle Salos.

Endlich erreichten wir die Bärenfährte, die längere Zeit auf Stärke, Richtung usw. geprüft wurde. Sehr interessant war es, zu beobachten, wie Meister Petz auf seinen Widergängen kreuz und quer sämtliche Subben und morsche, flechtenbehagene Bäume auf überwinternde Larven und Engerlinge untersucht und mit Branten und Gebiß auseinandergearbeitet hatte. Mit größter Spannung und Vorsicht folgten wir dann der starken Fährte des Bären. Nie im Leben werde ich diese Stunden vergessen. Es war eine äußerst spannende »Schneeschuh-Pirsch«! Vor mir schob sich der einheimische Jäger vorsichtig, fast lautlos durch die Wildnis, immer wieder blieb er stehen, prüfte den Wind, ferner die Richtung der hin-

und her führenden Bärenfährte und achtete genau auf das vor uns liegende Gelände. So pürschten wir unter größter Anspannung der Sinne auf der Fährte des stärksten Raubwildes Kilometer um Kilometer vorwärts. Plötzlich zeigte der Jäger nach vorn auf eine ziemlich licht bestandene, von der Sonne beschienene Fläche, und fast gleichzeitig sah ich auf etwa 100 Schritt des gewaltigen Haupt und den Hals des Bären über die vor uns liegenden Schneemassen hinausragen. Das Blatt und der übrige Körper waren teils durch Schnee, teils durch überhängende Aeste verdeckt.

Mit dem Doppelbüchdrilling im halben Anschlag, wartete ich das Weibchen ab. Jetzt wandte sich der Bär nach links, dann äugte er, sich aufrichtend, in unsere Richtung. Nun drehte er sich um und stellte sich für einen Augenblick breit. An scheinend wußte er nicht recht, was er aus uns machen sollte. Als Hals und ein Teil des Blattes in diesem Augenblick im lichten Holz frei wurden, schickte ich die 9,3 mm mit 3,5 g Blättchenpulver und der großen Bleispitze hinüber, worauf sich der Bär nach rückwärts überschlug und in der Fährte zusammenbrach. Als wir vorsichtig an ihn herantraten, stellten wir fest, daß Petz sich auf dieser von der Sonne beschienenen Stelle eine kleine Verletzung nach Art des Schwarzwildes geschlagen hatte, um dort den Tag zu verbringen. Es war sein letzter gewesen.

Von Wölfen belagert

Furchtbares Abenteuer während einer Stille Nacht.

Cosenza, 24. Dezember.

Ein furchtbares Abenteuer erlebte die Bäuerin Margherita Marino, die ihr Haus in Palataci verlassen hatte, um sich aufs Feld zur Arbeit zu begeben. Ehe sie es noch so richtig gewahrt wurde, brach ein schweres Unwetter herein, so daß sich die Bäuerin genötigt sah, unter einem Gebüsch Zuflucht zu suchen. Kurze Zeit darauf bemerkte sie einige Hunde in ihrer Nähe umherschleichen, die sich zu ihrem Entsetzen aber als Wölfe entpuppten. In ihrer Todesangst kletterte die Bäuerin auf einen nahen Baum und verbrachte hier unter strömenden Regen, von acht Wölfen ständig belagert, die ganze Nacht. Erst am frühen Morgen wurde die Frau von ihren Leuten, die sich inzwischen auf die Su-

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

24

Sonderlich erbaut ist sie über den Besuch des alten Weibchens nicht. Sie kann sich auch nicht denken, was die »Unke« von ihr will. Dann sagt sie sich, daß es vielleicht üblich ist, ihr vor dem Fest etwas zu schenken. Sie ist ja alt, die Mutter Klaasen.

»Es gibt keine Hochzeit auf dem Hofe der Forkes, tot ist er nämlich!«

Die Alte hat es gesagt und wärmt sich nun am Ofen die Hände, dabei guckt sie mit ihrem Raubvogelgesicht um die Ofenecke und sie sieht aus wie der leibhaftige böse Geist, der nur Unruhe und Unglück bringt.

Anka steht einen Augenblick fast das Herz still vor Schreck und Angst.

»Der Michael!« ringen sich zwei Worte über die blassen Lippen.

Die Alte schüttelt den Kopf:

»Ach wo! Der alte Brandtner ist tot! Neben einer Leiche kann man doch nicht Hochzeit halten, nicht wahr? Das habe ich dir nur sagen wollen. Feierst ganz gut die Weihnacht, merk ich.«

Sie hebt witternd die Nase. Anka läßt sie ein:

»Setzt Euch doch. Bleibt ein bißchen, ich mach Euch derweilen etwas zurecht.«

»Bist ein gutes Mädel. Da schau — genau wie dein Junge, so hat mich mal der Michael Brandtner angegiftet, als er klein war! Sieht dem Brandtner verteuelt ähnlich!«

»Was ihr nicht sagt!«

»Irre ich mich etwa?«

»Bei solch kleinem Kinde kann man nie richtig sagen, ob es jemandem ähnelt.«

»Mag stimmen, so gemeinhin. Bei den

Brandtner ist's anders. Die haben so Merkmale. Und der komische Haarwuchs! Den haben auch bloß die Brandtner. Ganz hoch hinauf die Stirn, dabei diese hübsche Form des ganzen Kopfes. Und die Haare, die über der Stirn wie eine Kappe wirken. Das hat alles dein Junge, streit es doch nicht ab.«

»Was geht's Euch an?«

»Gibst es zu?«

»Ist es eine Schande, auszusehen wie die Brandtner?«

»Gott soll mich bewahren, daß ich so etwas daherreden tät.«

Die »Unke« ist ein bißchen fassungslos, was ihr selten genug zustößt. Anka bringt ihr einen Topf mit heißem Kaffee und setzt einen Teller voll frischem Gebäck dazu. Mutter Klaasen ißt und trinkt laut schmatzend. Sie erzählt immerzu, aber Anka hört gar nicht hin. Ihre Gedanken weilen bei Michael.

Seine Hochzeit muß eines Trauerfalls wegen verschoben werden, ist kein gutes Zeichen für die junge Ehe... denkt sie. Und daneben fühlt sie, wie erlöst sie ist, weil der Michael nun noch nicht gleich heiratet.

»Is ja auch egal, ob dein Kind eigentlich auf dem Brandtnerhof gehörte. Heiraten würde er dich nie, der Michael; erst hätte es sein Vater nicht gelitten und inzwischen wird der Michael ja die Tora gern genug haben. Na, ich rede nichts, kannst still darüber sein. Hab dich gern. Und 's Kindel auch. Ich nehme auch nichts mit, krieg bei den Bauern genug. Hast selber nicht viel.« Sie erhebt sich langsam und kramt umständlich ihre Sa-

chen zusammen. »Aber das Häusel lasse ich mir jetzt gefallen. Na, frohe Weihnacht!«

Wie die Hexe im Märchen humpelt sie jetzt über den Hof. Gebückt, verummt, nur die große Hakennase ist sichtbar. Und der dicke Stock wird mit Wucht in den Schnee gebohrt. Anka sieht ihr nach. Nein, es wird bald nichts mehr zu verdecken geben, Peterle wird seinem Vater Tag um Tag ähnlicher!

Anka setzt sich still zu dem Kinde. Sie faltet die Hände:

»Schenk ihm das Glück, Herrgott, ich will nichts mehr, ich habe ja das Kind. Aber der Michael soll glücklich sein.«

Sein Vater ist tot. Zum Weihnachtsfest gestorben. Wie traurig dies ist. Nun kann keine frohe Stimmung auf dem Brandtnerhofe sein und auf dem Hofe der Forkes wird ebenfalls gedrücktes Schweigen herrschen. Alle Freude ist erstickt und nur Trauer und Tränen wird es geben.

Peterles Großvater ist es! überlegt Anka. Müßte ich mit zu seinem Grabe gehen? Nein, ich kann nicht. Aber die Leute werden reden: ich bin doch seine Nachbarin...

Anka beschließt, die Okmanns zu fragen, wie sie sich wohl verhält. Dort wird sie dann auch erfahren, wann die Beerdigung stattfindet.

Aber auf ihre Weihnachtsfreude ist ein Reif gefallen. Weil Michael nun kein frohes Fest feiern kann. Nun ist aus seiner Hochzeit eine Totenfeier geworden! —

Am ersten Weihnachtsfeiertag blickt die Sonne hell in die Schlafstube. Anka setzt sich im Bett auf. Sie sieht auf die Uhr. Wie lange sie geschlafen hat! Ihr nächster Blick gilt der Wiege neben sich. Da schläft der Kleine und hält sein weißes Wollschaf fest an sich gedrückt. — Noch eine Weile bleibt sie liegen. Es ist so voll Frieden um sie. Aber da hört sie das laute Muh ihrer Schecke und lächelt, an eine liebe Pflicht gemahnt,

Anka erhebt sich leise, leise, um das Kind nicht zu wecken, geht in die Küche, macht Feuer an, setzt alles auf. Für sich, für das Kind, für die Tiere. Und wie an jedem Morgen freut sie sich über ihr Heim, und es ist ihr wie ein Geschenk, hier herumwirtschaften zu dürfen. Weit öffnet sie alle Fenster im Hause, um zu lüften. Nur in der Schlafstube bleibt alles zu, bis Peterle aufgestanden ist. Anka schaut und schaut in die weiße glitzernde Landschaft hinaus. Wie schön ihre Heimat ist! Ihre und Peterles Heimat...

Das Frühwerk ist bald getan. In der Stube steht prangend der Weihnachtsbaum und das Kind schaut mit strahlenden Augen hin, klatscht in die kleinen Hände und kräht vergnügt.

Aber so recht kann sich Anka nicht freuen. Immer wieder sieht sie zum Hofe des Brandtner hin, wo alles totensstill ist. Nur die schwarze Frau, die in jedem Trauerhause ein- und ausgeht, sieht sie den Weg vom Brandtnerhofe herkommen. Und da weht es wie ein leiser Schauer über sie hin. Hastig nimmt sie das Kind auf ihren Arm. Mit Inbrunst drückt sie es an sich. Und voll Glück atmet sie den frischen Hauch, der von dem Kleinen ausgeht. So ist nun einmal der Lauf der Welt: das Alte wird zu Grabe getragen und das Junge erstet...

Ankas Gedanken suchen die blonde Tora. Nun wird sie weinen; und hätte doch glücklich sein können, endlich am Ziel ihrer Wünsche zu stehen, wenn nicht der unerbitliche Tod gewesen wäre. — Wie gezwungen wandern die Gedanken weiter, folgen der Fährte des Bruders. Wo mochte er sein? Was war wohl aus ihm geworden? Die Tatsache, daß er das Geld wieder zurückbrachte, wie auch der beigelegte Zettel ließen doch nur einen einzigen Schluß zu: daß der Bruder sich ein Leid antun wollte.

Anka senkt das Gesicht auf das Köpfchen des Kindes.

(Fortsetzung folgt.)

che nach der Vermissten gemacht hatten, aus ihrer verzweiflungsvollen Lage befreit.

Feuilleton

Zyklamen

Von Otto Violan

Ich komme von einem Spaziergang durch den Nebel heim und finde auf meinem Schreibtisch, den in der Regel sachliche Strenge und ruhiger schriftstellerischer Ernst kennzeichnen, ein wundervolles Gewinde aus dunkelroten Zyklopen. »Was sollen diese Blumen, Susanne?« wende ich mich mit einem leisen Vorwurf an unser Mädchen. »Ich habe heute weder Geburtstag noch Feier, ich sonst.«

»Die Zyklopen sind heute vormittag von einem Dienstmann für Sie abgegeben worden, Herr Doktor!« unterbricht mich Susanne.

»Für mich?« Susanne zieht die Achseln hoch.

»Hier liegt natürlich eine Verwechslung vor«, kläre ich das Mädchen auf. »Ich wüßte wirklich nicht, wer mir — noch dazu jetzt im Winter — Zyklopen ins Haus schicken sollte. Wahrscheinlich gehören sie einer Sängerin oder einer Schauspielerin, die hier wohnt.«

»Aber, Herr Doktor, Sie wissen doch, daß wir nur zwei Mieter im Haus haben. Der alte Frau Geheimrat Sibeliusschick man schon lange keine Blumen ins Haus.

Und Herr Architekt Stöger hat eine anständige Frau!«

»Anständig? Was hat das mit den Blumen zu tun? Sie kann sie ja von einem Vetter oder meinetwegen von ihrem Großonkel bekommen haben!«

Susanne lächelt. »Solche Zyklopen schenkt kein Großonkel, Herr Doktor!«

Damit hat sie recht. »Egal«, gebe ich ihr zur Antwort. »Nehmen Sie das Zeug da von meinem Schreibtisch weg, ich muß arbeiten! Wenn der Dienstmann wieder kommt, folgen Sie ihm die Blumen selbst verständlich aus!«

Susanne trug die Zyklopen in eine Ecke des Zimmers. Sie kam erst nach einer Weile zurück. Mit einem Glas Wasser. Sie schlich in einem weiten Bogen um mich herum und besprengte, vielleicht eine Viertelstunde lang, mit einem hingebungsvollen, beinahe sakralen Eifer die Blumen. Zwischen den Zyklopen und ihrem alternden Herzen, das merkte man, hatte sich eine heimliche, zärtliche Liebe entsponnen. Der schwere, dumpfsüße Geruch im Zimmer ließ mich nicht zur Arbeit kommen. Eine Zeitlang stand ich vor den Zyklopen und betrachtete sie.

Der Dienstmann, der die Zyklopen bei mir abgegeben hatte, meldete sich nicht. So standen sie, zwei und einen halben Tag, in meinem Zimmer. Wenn Susanne nicht gerade in dem Raum war, roch ich mit einer scheuen Andacht an den dunklen, melancholischen Blüten. Und schrieb — nach vielen Jahren zum ersten Male wieder — Verse.

Am Nachmittag des dritten Tages be-

gnete ich der Gattin des Architekten auf der Treppe. Gegen ihre Gewohnheit blieb sie stehen. Und zog mich in eine nichtssagende, lächelnd geführte Unterhaltung. Wir sprachen vom Sommer, von den ersten Theaterereignissen des Jahres und von der Herbstmesse. Ganz plötzlich kam sie auf eine Orchideenschau im Glasgarten zu reden. Und dann fragte sie mich ziemlich unvermittelt, ob mir Zyklopen — dunkelrote Zyklopen — gefielen.

Ein leichter Schwindel befiel mich. O, gewiß... sie war eine entzückende Frau. Ich hatte das immer schon bemerkt, aber... Wir waren in der ganzen Zeit, da wir in einem und demselben Hause wohnten, nur mit einem flüchtigen Gruß aneinander vorbeigegangen. Nie hatte ich daran gedacht, daß ihr Lächeln, wenn wir uns begegneten, mehr sagen wollte als Freundlichkeit, wie man sie jedem Nachbarn gegenüber bezeugt.

»Die Blumen sind also von Ihnen...?« frage ich beirrt. »Und ich zerbreche mir schon seit Tagen den Kopf, wer...«

»Nein, Herr Doktor«, unterbricht mich Frau Stöger; ihr Gesicht überzieht sich mit einem dunklen, flammenden Hauch, der dem Purpur der Zyklopen gleicht. »Das Gewinde war eigentlich... für mich bestimmt...«

»Für Sie...? Ja, aber wieso wurde es dann in meiner Wohnung abgegeben?«

»Ich bin dem Dienstmann — Gott sei Dank! — auf der Treppe begegnet. Mein Mann telefonierte gerade im Vorzimmer. Da hab ich... seien Sie mir, bitte, nicht böse... da hab ich den Mann in

Ihre Wohnung geschickt...«

Seit diesem Tage hüte ich in meinem Zimmer Zyklopen, die gar nicht mir gehören; die nur da sind, weil eine Frau, eine schöne, kluge und, wie es mir scheint, doch anständige Frau sich nicht zu ihnen bekennen darf.

Das Verseschreiben habe ich wieder aufgegeben!

Drahtseilbahn — 1320 Meter lang

Eine der größten Drahtseilbahnen der Welt, wenn nicht die größte überhaupt, befindet sich auf dem sogenannten Tafelberg in Südafrika. Sie hat eine Länge von 1320 Metern, die ohne Zwischenstützpunkte nur durch die Drahtseile überbrückt wird. Die Reisenden fahren also ohne Zwischenstation 768 Meter auf den Tafelberg hinauf. Jeder der beiden Wagen wiegt 3000 Kilo und in jedem Wagen können 40 Personen befördert werden.

Zoologische Expedition nach Abessinien

Der Zoologische Garten in Rom hat eine Expedition für Tierfang und Tierforschung in Abessinien ausgerüstet, welche vor einigen Tagen nach Addis Abeba aufbrach. Die Leitung der Expedition ist einem Dr. Taubel anvertraut worden. Es sollen nicht nur für den Zoologischen Garten Roms Tierexemplare aus dem Imperium beschafft werden, sondern man hofft auch auf Entdeckungen neuer Tierarten in dem weiten Areal von Italienisch Ostafrika. Finanzierung und Organisation wurden vom Zoologischen Garten Roms gestellt.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 7-80 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Feines Oliven-Speiseöl Liter Din 19.—, Bester Kaffee, Tee, Schokoladespezialitäten, Liköre, Fünftkilogramm Pakete fürs Ausland. »KAVALIR«, Gosposka 28. 11596

IST IHR RADIO IN ORDNUNG?

Radio Starkel
Maribor

FACHMÄNNISCHE REPARATUREN

Maschinschreibarbeiten, Vervielfältigungen, Lichtpausen, Übersetzungen billigst bei Kovač, Maribor, Tyrševa 14. 11296

Schlagwerker für Silvester frei. Anträge an die Verwalt. unter »Routinierte«. 12049

Realitäten

Besitz, 3½ Joch Grund, günstig zu verkaufen. Lederer Franc, Polička vas 39, pošta Jarenina. 12047

Zu kaufen gesucht

Kaufe gut erhaltenen Herren wintermantel. Anträge an d. Verw. unter »Mittelgroß«. 12050

Zu verkaufen

Küfriskernöl, gut und stets frisch, bietet Oelfabrik, Maribor, Taborska 7. 12014

PERTRIX
BATTERIEN
LANGELEBENDIGER
RADIO STARKEL

Zu vermieten

Schöne Dreizimmerwohnung, Bad und Zubehör zu vergeben. Maistrova 16, Tür 7. 12051

Schöne abgeschlossene Wohnung, 2. Stock: 1 Zimmer, große Küche, Nebenräume z. vermieten. Aleksandrova cesta 67-I. 12048

Wohnungen, Zimmer und Küche, zweizimmerige u. dreizimmerige, Badezimmer, Veranda, sofort zu vermieten. Smetanova ul. 54, Gasthaus. 11979

Schönes, rein möbl. Zimmer, sep. Eingang, Parknähe, gasseitig an 1 oder 2 Personen ab 1. Jänner zu vermieten. Vrazova ul. 6, Part. links 11647

Gold u. Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht.

M. Ilgerjev sin

Maribor, Gosposka ulica 15.

Zu mieten gesucht

Ein älteres, ruhiges Ehepaar sucht zum 1. II. eine moderne Zweizimmerwohnung. Unter »Solide« an die Verw. 11927

Offene Stellen

Techniker, mit technischer Mittelschulbildung, für eine Metallwarenfabrik als Kalkulant gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an die »Politika« Novi Sad, unter Chiffre »Für die Vojvodina« zu richten. 11992

Nettes, reinliches Mädchen f. alles mit Kochkenntnissen u. Jahreszeugnissen wird bis 15. Jänner gesucht, Vorzustellen von 10 bis 12 Uhr. Adr. Verw. 11887

Aushilfsskellner für Silvesternacht sucht Cafe Rotovž. 12046

Gesucht wird ein braves, flinkes, nettes, deutschsprechendes Mädchen für alles mit Jahreszeugnissen, welches kochen, schön waschen und bügeln kann. Reichliche Vergütung und gute Behandlung. O. Billerbeck, Kamnica 44. 12041

GUTE GEBRAUCHTE
RADIO APPARATE
RATEN ZU DIN 100.—
BEI
RADIO STARKEL

Junghans
UHREN
MIT DER STERNMARKE
seit 80 Jahren
weltberühmt



Stilvoll in allen guten Uhrenfachgeschäften

Teile dem P. T. Publikum mit, daß ich Mittwoch die renommierte

Union-Restaurations

in der Aleksandrova cesta übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, meine werten Gäste stets mit der bekannt erstklassigen Küche und ausgezeichneten Weinen in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Für zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich

Restaurateur Alois Jarc

bisher Gasthaus »Triglava«, Hauptplatz 3.

Ein glückliches Neujahr!

wünscht den verehrten Chefs und dankt nochmals für die schöne Weihnachts-spende

DIE GESAMTE ARBEITERSCHAFT DER
»UNIO« DRUŽBA, MELJE.

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Maribor«

Schöne Grossmütter

versuchen Sie dieses einfache und leichte Mittel, um frisch und jung auszusehen



Milchrahm und Olivenöl, beide digeriert und pasteurisiert, sind mit anderen wertvollen, geheimen Bestandteilen in der berühmten Formel vermischt, die seit zwanzig Jahren zur Herstellung der fettfreien, weissen Tokalon Creme verwendet wird. Tokalon Creme nährt und verjüngt sehr rasch Ihre Haut, entfernt Runzeln und Teintfehler. Sie macht die Haut frisch und jung, verleiht Wohlbehagen und angenehmen Duft. Sie behindert überflüssigen Haarwuchs. Man hält die Französinen im ganzen und ganzen heute für weit schöner als sie es vor einigen Jahren waren. Spezialisten sagen, dass diese erstaunliche Veränderung durch den weit verbreiteten Gebrauch von Tokalon Creme herbeigeführt wurde. Fast eine Million Tuben werden davon jeden Monat verkauft. Beginnen Sie noch heute sie zu benutzen und Sie werden jeden Morgen jünger aussehen. Erfolgreiche Ergebnisse werden in jedem Fall garantiert oder der Kaufpreis wird zurückerstattet.

Wenn man Geschäftserfolge hat so ist es meist das Inserat!